



1. Könige 19

Audienz mit Konsequenz

Texterklärung

Wüste, Gottesbegegnung, Beauftragung: Was für ein Dreischritt. Und jedes in sich ein ganz großes Thema. Verbunden in der Person des Propheten, der dann mit Mose zusammen das ganze Alte Testament abbilden wird, Gesetz und Propheten, im Moment der Verklärung (Mt 17,1ff.).

Elia scheidet (19,1-7), Elia begegnet Gott (19,8-13a), Elia wird beauftragt (19,13b-21). Der Auftrag wiederum ist dreigliedrig – aller guten neuen Dinge sind drei. Und der Höhepunkt: Elia beruft einen Schüler, der einmal sein Nachfolger werden wird.

So wird unser Bild der alttestamentlichen Prophetie erweitert, die sich sehr auf die großen und kleinen

Schriftpropheten konzentriert. Prophetie ist viel mehr als nur geschriebene Worte. Sie lebt von Auftrag und Scheitern, Wunder und Furcht, Gottesbegegnung und einsamen Berufungen, Nachfolge und Selbst-Zurücknahme.

Elia, der große Prophet. Was für ein Erlebnis, was für ein Ereignis am Karmel: Gottesnähe und Regen in der Wüste. Und jetzt, direkt danach? Am Rande seiner Kräfte. Vierzig Tage durch die Wüste zum Horeb, hierher zum Sinai gegangen. Und dann begegnet er hier Gott auf eine ganz neue, ungewöhnliche Weise.

Wüstenexistenz: Wenn Gott weit weg scheint, dann ist er ganz nah (v. 1-7)

Ganz weit weg erlebt ihn Elia. Nach dem Sieg auf dem Karmel kommt gerade nicht der Durchbruch, sondern die Todesdrohung. Der Prophet geht auf seinen Tod zu. Mitten in seinem Leiden will er selbst nicht mehr. Alles scheint aussichtslos. Er liegt unter einem Ginsterbusch und will sterben. Aber das ist nicht das Ende. Wo wir am Ende sind, ist Gott noch lange nicht am Ende.

Beinahe ist es wie an Karfreitag. Da stehen weinende Frauen und ängstliche Jünger daneben. Alles scheint vorbei. Auf den Einzug und das „Hosianna“ folgt nicht der Beginn der Königsherrschaft Jesu, sondern das „Kreuzige ihn.“ Und jetzt: alles aus?



Ralf Albrecht, Dekan,
Nagold

Nein, jetzt ist Gott so nah wie nie zuvor. Dort am Kreuz, dort ist Jesus uns und unserem Leben nah. All unseren Nächten, all unseren Lasten, all unseren Schmerzen, all unserer Schuld. Und er lässt uns nicht darin. Er geht hinein in unser Leid, damit es ein Ende haben kann. Wenn Gott weit weg scheint, dann ist er ganz nah. Da sind schon seine Boten da, die Essen geben und vor allem das große Verheißungswort zusprechen: „steh auf und iss – Du hast einen weiten Weg vor Dir!“

Audienz: Wenn Gott schweigt, dann redet er (V. 8-13a)

Elia wird von Gott darauf aufmerksam gemacht, dass er ihn sehen wird. Er soll seine schützende Höhle verlassen, um Gott zu sehen. Und dann bricht die Schöpfung los. Das lauteste und hellste, was sie vorbringen kann, beinahe wie damals unter Mose am Sinai, geht los. Nur: Gott ist nicht darin. Er ist nicht im Eifern wie Feuer. Er ist nicht im Donnern der Stimmen. Elia merkt: da, wo ich ihn gesucht habe, ist er nicht. Beinahe ist es wie an Karfreitag. Da ist Gott auch nicht dort, wo man ihn gesucht und vermutet hat. Man dachte, er wäre da, wenn Jesus vom Kreuz steigen und sich helfen könnte. Man dachte, er wäre dort, wo der Skandal Kreuz nicht besteht, sondern Zeichen und Wunder geschehen. Aber Gott ist im Schweigen, in der Windstille, dort, wo nichts, aber auch gar nichts darauf deutet, daß er dort sein könnte.

Genau dort ist er gegenwärtig. Als Jesus am Kreuz schweigt, sich nicht wehrt, alle Macht verliert, in Ohnmacht stirbt, da ist Gott gegenwärtig. Dort am Kreuz ist er. Mitten in dieses Schweigen schreit Jesus direkt vor seinem Tod: es ist vollbracht.

Er ist der schweigende Leidende am Kreuz. Da ist Gott. Da ist er ganz Liebe und Opfer und Zuwendung. Da ist er, für mich gestorben. Wenn Gott schweigt, dann redet er. Und die Stille ist in sich noch nicht Gottes Reden, aber in der Stille redet er.

Konsequenz: Wenn Gott fragt, dann antwortet er (V. 13b-21)

„Was machst Du hier, Elia?“, fragt Gott in diesem Zusammenhang. Zweimal fragt er es. Und es genügt, um bei Elia eine ganz neue Gottesbegegnung anzustoßen. Elia erlebt Gott ganz neu und intensiv. Nicht in einem Hochgefühl, aber mit einer derartigen Intensität und Tiefe, dass es ihn überwältigt. Gott fragt Elia und das genügt. So redet Gott auch mit uns. Beauftragt dreifach und zeigt, wie er bei meiner fehlenden Kraft weiter Geschichte schreibt: mit meinem Nachfolger. Mit dem, der mit siebentausend anderen zusammen Teil von Gottes Geschichte wird, auch wenn meine Verantwortung endet.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was hilft mir, was hilft Menschen in Momenten der großen Kraftlosigkeit?
- Wo, wann, wie bin ich das letzte Mal Gott so ganz persönlich begegnet?
- Welche eine Person kann ich konkret an einer Stelle mit hineinnehmen in den einen Auftrag (die Mitarbeit, die Verantwortung ...), der mir gilt und für mich allein zu groß ist?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einstieg vor dem Bibeltext: Es klopft und eine Person, evtl. als Engel verkleidet, kommt herein und bringt auf einem schön geschmückten Tablett eine Stärkung herein und serviert sie einer Person, die es vielleicht gerade besonders nötig hat (oder allen). Das tut gut! – Gott hat auch die menschlichen Bedürfnisse von Elia gesehen und ihn wieder gestärkt. Er sieht auch, was wir brauchen und stärkt uns für den vor uns liegenden Weg!
- Unter www.schwabenverlag-online.de/elija-p-282.html kann eine Postkarte von Sieger Köder zu Elia unterm Ginsterstrauch angeschaut und bestellt werden. Wir betrachten die Karte gemeinsam und erzählen einander, was wir sehen.
- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich Gesprächsimpulse und ein Merkvers-Rätsel zum Thema „Angst und Sorgen“.



Lieder: Monatslied Ein feste Burg ist unser Gott GL 461 (EG 362), GL 270 (EG 165), GL 476